



ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Kinderland

Freundesbrief der Albert-Schweitzer-
Kinderdörfer und Familienwerke

AUSGABE 04/2024

TITELTHEMA: **Leben in zwei Welten**

INHALT

LEBEN IM KINDERDORF:
Mit offenen Armen aufgenommen 3

TITELTHEMA:
Leben in zwei Welten 4

IM BLICK:
Gemeinsam feiern, gemeinsam wachsen 6
Wenn Mama und Papa nicht da sind 7

ENGAGEMENT:
Die Zukunft der Kinder sichern
mit einer Testamentsspende 8
Handball-Profis spielen für das Kinderdorf 9

BEGEGNUNG:
Lenas fantastische Welten 10

PORTRÄT:
Annas Erfolgsrezept 11

ALBERT SCHWEITZER:
„Junge Menschen können von diesem
unbeugsamen Idealismus lernen“ 12

BUNTE SEITE:
Eine von uns, Sylvia Fielitz 13

AUS UNSERER ARBEIT:
Ein kleiner Ersatz für Mama und Papa14
Elternarbeit über große Distanz 15

MEHR ALS KINDERDORF:
Miteinander – Mittendrin 16

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND:
Zum Auftakt des
Jubiläumsjahres erklingt Musik 17

BLITZNACHRICHTEN:
Kurz berichtet 18

DANKESCHÖN:
Mit Ihrer Hilfe 19



Liebe Leser*innen,

im Kinderdorf zu Hause und gleichzeitig immer wieder im Kontakt mit der Herkunftsfamilie. Für viele Kinderdorfkinder ist dieser Spagat eine Herausforderung, die den Alltag prägt. Sie leben in zwei Welten, die beide ihre eigene Notwendigkeit besitzen. Das Kinderdorf bietet ihnen die Sicherheit und Geborgenheit, die sie für ihr Heranwachsen brauchen. Hier sind sie umgeben von liebevollen Bezugspersonen, die ihr Wohl im Herzen tragen. Gleichzeitig bleibt die Bindung zu den leiblichen Eltern oft ein wichtiges Puzzlestück in ihrem Leben. Der regelmäßige Kontakt kann Kraft, Hoffnung und auch ein Gefühl der Zugehörigkeit schenken. Doch wie gelingt es, diese beiden Welten harmonisch zu verbinden?

Ein offener und unterstützender Austausch ist essenziell. Es braucht Vertrauen und Verständnis, um den Kindern eine Brücke zwischen diesen Welten zu bauen und sie zu befähigen, ihre Gefühle und Gedanken ausdrücken zu können. Die Erwachsenen sind gefordert, die Kinder auf dieser Reise zu begleiten – als Vertrauenspersonen und als Unterstützer.

Entscheidend ist letztlich, den Kindern zu zeigen, dass es erlaubt ist beide Welten zu lieben. Sie sollen fühlen, dass sie in beiden Beziehungen Bestandteile ihrer Identität finden können. Jedes Kind hat das Recht, sich sicher und geliebt zu fühlen – sowohl im Kinderdorf als auch in der Herkunftsfamilie.

Viel Freude bei der Lektüre und herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

ARNE HÖLLER
Pädagogischer Vorstand, Albert-Schweitzer-Kinderdorf Waldenburg



Mit offenen Armen aufgenommen

Zu Beginn des Jahres zog Yvette Kläge als neue Hausleitung ins Kinderdorf in Berlin-Gatow ein, gemeinsam mit „ihren“ Mädchen, denen sie bereits seit vielen Jahren zur Seite steht und mit denen sie zuvor bei einem anderen Träger der Kinder- und Jugendhilfe wohnte. Rückblickend schaut sie nun auf die besondere Situation des Ankommens und Einlebens im Kinderdorf und lässt die Anfangszeit Revue passieren: „Wir wurden liebenswert empfangen und sind mittlerweile im Kinderdorf zu Hause.“ Die Kinder waren beim Einrichten der Zimmer dabei und haben sich gleich persönlich in der Nachbarschaft vorgestellt. Vor allem in der Schule und der Kita

wurden sie herzlich begrüßt. Bei der Suche nach Vereinen gaben die Kolleg:innen aus den Kinderdorf-Nachbarhäusern wichtige Informationen und schon standen Turnen, Klavierspielen und Cheerleading auf dem Wochenplan. Aktuell lebt der Frauenhaushalt zu fünft. Yvette Kläge schätzt in ihrer Arbeit ungemein die Verbindung zwischen Selbstverantwortung auf der einen Seite und der Unterstützung und Verbindlichkeit innerhalb des Kinderdorfes andererseits. Insgesamt leben in Berlin-Gatow vier familienanaloge Wohngruppen sowie zwei Schichtdienstgruppen in Häusern, die für Außenstehende nicht als solche erkennbar sind. Da-

von profitieren auch die Eltern der Kinder, denn ihre Sprösslinge in einer „normalen Straße, in einem normalen Haus“ zu besuchen, nimmt den Eltern die Hemmschwelle. Ganz wichtig von Anfang an: Bei Familie Kläge wird totale Ehrlichkeit gelebt. Die Kinder wissen über die Probleme ihrer Eltern Bescheid und werden von den Mitarbeitenden im Haus aufgefangen. Sie können alle Themen offen ansprechen, gemäß der Leitlinie: „Hier ist ihr Zuhause, hier können sie alles rauslassen“.

ANNIKA MECKE
Kinderdorf Berlin

Leben in zwei Welten

Viele Kinder, die in einer Kinderdorffamilie großwerden, fühlen sich verschiedenen Lebenswelten zugehörig. Sie haben im Kinderdorf einen neuen Alltag und neue Vertrauenspersonen, aber auch immer noch ihre Herkunftsfamilie – und Mama und Papa meist sehr lieb. Elternarbeit hat für uns deshalb eine große Bedeutung.

„Unsere Erfahrung zeigt, dass es für die Kinder und Jugendlichen wichtig ist, ihre Beziehungen zur Herkunftsfamilie und anderen Bezugspersonen zu erhalten und gegebenenfalls auszubauen“, sagt Birgit Zmaila, Erziehungsleiterin im Waldenburger Kinderdorf. „Damit die Kinder gut ankommen, ihren Platz finden und sich gut entwickeln können, brauchen sie Erwachsene, die miteinander kooperieren und zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten. Dies bedeutet für uns, den Eltern wertschätzend zu begegnen, ihren Lebensentwurf zu respektieren und sie darin zu stärken, eine Akzeptanz für die



Foto: Konstantin Böhr

Unterbringung ihres Kindes zu entwickeln.“

Im Rahmen der Eltern- und Familienarbeit werden die Kinder und ihre Herkunftsfamilie nach der Aufnahme begleitet und unterstützt. „Wir wollen Eltern aktiv beteiligen und einbinden“, sagt Birgit Zmaila. „Sie sollen sich weiterhin als wichtigen Teil im Leben ihres Kindes erleben.“ In Gesprächen können Treffen vorbereitet, Absprachen getroffen und vorangegangene Besuche reflektiert werden. „Eltern haben die Möglichkeit, Fragen und eigene Themen einzubringen. Im Anschluss finden die Besuchskontakte in einem geschützten Rahmen statt. Ziel ist es, dass die Kinder einen positiven Kontakt erleben.“

„Eltern bleiben Eltern und sind für das gedeihliche Aufwachsen von Kindern nicht zu ersetzen – auch wenn sie Hilfe bei der Erziehung brauchen, weil sie vielleicht selbst unter sozialen oder gesundheitlichen Belastungen leiden“, sagt auch Inka Peters, Geschäftsführerin im Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern. „Ohne erhebliche Gründe wird kein Kind von seinen Eltern getrennt. Die Jugendämter haben die Aufgabe, das Kindeswohl zu schützen. Das beinhaltet aber auch im Fall einer Fremdunterbringung, so viel Verantwortung wie möglich bei den Eltern zu belassen.“ Zugleich brauchen Kinder, die zuhause mitunter massive Vernachlässigung oder Gewalt erlebt haben,

besonderen Schutz, insbesondere im Kontakt mit ihren Eltern. „Für unsere Pädagog*innen stellen sich viele Fragen: Ist der Kontakt zu den Eltern aktuell förderlich oder schädlich für das Kind? Muss er begleitet werden? Und wo findet das Zusammenkommen statt? Elternarbeit ist wichtig, aber nicht um den Preis der Gesundheit eines Kindes“, stellt Inka Peters klar. Nach traumatischen Erfahrungen finden Elternkontakte zunächst nur begleitet und nicht im Kinderdorfhaus statt. „Das Kind soll sich sicher sein, dass es nicht erneut gefährdet ist. Dass sein neues Zuhause der sichere Ort bleibt, wo Angst und Verzweiflung keinen Raum finden“, so Peters.

Im Kinderdorf Waldenburg gibt es ebenfalls eigene Räumlichkeiten für die Elternkontakte. Die Hilfe wird von qualifizierten Pädagog*innen aus dem ambulanten Bereich geleistet, die selbst nicht Teil der zwei Lebenswelten der jungen Menschen sind.

„Kinder, die in zwei Welten aufwachsen, brauchen Eltern, die ihnen signalisieren, dass sie sich wohl und im Kinderdorf zu Hause fühlen dürfen“, betont Birgit Zmaila. „Dies kann nur gelingen, wenn Eltern die Bedürfnisse ihrer Kinder wahrnehmen und Verständnis für ihre Lebenssituation entwickeln.“

Das gilt selbstverständlich auch umgekehrt. Inka Peters: „Arbeiten Eltern konstruktiv mit und werden wieder als fürsorglich und liebevoll erlebt, können die Kontakte intensiviert und auch ohne Begleitung gelebt werden.“

Im besten Fall spüren die Kinder: Es ist Platz für beide Welten. Und sie dürfen sich berühren.

BIRGIT ZMAILA

Kinderdorf Waldenburg und
INKA PETERS
Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern



BIRGIT ZMAILA ist Erziehungsleiterin im Waldenburger Kinderdorf.

INKA PETERS ist Geschäftsführerin des Familienwerks Mecklenburg-Vorpommern und ausgebildete Fachberaterin der Traumapädagogik.



Foto: Bruno | Pixabay

Gemeinsam feiern, gemeinsam wachsen

Aufgeregt tritt Amy* von einem Fuß auf den anderen. Die Haare sind schick frisiert, das liebevoll ausgesuchte Kleid sitzt perfekt. Gleich macht sie sich mit ihren Kinderdorfeltern auf den Weg zur lang ersehnten Schuleinführungsfeier in ihrer neuen Grundschule. Als Amy von ihrer Kinderdorfmama die Zuckertüte überreicht bekommt, strahlt sie über das ganze Gesicht. Doch dass im Leben der Sechsjährigen nicht alles so ist, wie bei ihren Mitschüler*innen, wird spätestens am Nachmittag klar, als ihre leiblichen Eltern kurzfristig absagen, an der Feier teilzunehmen. Amy ist traurig. Sie hatte sich gefreut, Mama und Papa an diesem besonderen Tag zu sehen. Ihre Kinderdorfmutter fängt

die Kleine auf und tröstet sie. Durch den Trubel ist der Kummer vorerst schnell vergessen. Außerdem ist Amys leibliche Oma da und die hat eine ganz besondere Überraschung dabei: einen Zuckertütenbaum für alle Kinderdorfgeschwister des Hauses. Amys Kinderdorfeltern tun alles, damit auch ein Tag wie die Schuleinführung zu einem ganz besonderen Erlebnis wird. Der Hausvater hat für Amy einen Kuchen gebacken, die Erzieherin Dekoration gebastelt, abends wird bei der Kinderdisco ausgelassen getanzt. „Auch unsere beiden Erzieherinnen waren bei der Party mit dabei“, sagt die Hausmutter und fügt hinzu: „Und das, obwohl nur eine im Dienst war. Die andere hatte eigentlich frei. Aber in unserer

Kinderdorffamilie sind sich alle so ans Herz gewachsen, dass keiner sich vorstellen kann, an so einem wichtigen Tag zu fehlen.“

In einer ähnlichen Familienbande wurde auch Leos* Schuleinführung in unserem Kinderdorf organisiert. Denn auch für ihn hieß es dieses Jahr: „Tschüss Kindergarten, hallo Schule!“ Und weil die gute Fee der Familie, Melanie, für ihr Leben gern bastelt, näht, kocht und backt, hat sie einen Großteil der Vorbereitungen getroffen. „Es ist der zweite Schulanfang, den ich begleite, seit ich im Kinderdorf arbeite“, sagt Melanie. „Und es macht mir unglaublich viel Freude, bei den Vorbereitungen helfen zu können.“

Zum Fest begleitet wurde der stolze Schulanfänger Leo von seinen beiden Mamas – seiner Kinderdorfmutter und seiner leiblichen Mutter. „Es ist toll, wenn die Herkunftsfamilien bei solchen wichtigen Ereignissen dabei sind“, sagt Leos Kinderdorfmutter. „Leo war sehr glücklich an diesem Tag und hat auch die Feier im Anschluss in vollen Zügen genossen.“

MARIA GRAHL
Kinderdorf Sachsen

*Namen zum Schutz der Kinder geändert



Foto: Konstantin Börner

Wenn Mama und Papa nicht da sind

Die meisten Mädchen und Jungen, die bei uns leben, haben trotz ihrer Fremdunterbringung regelmäßigen Kontakt zu ihren leiblichen Eltern und anderen Familienmitgliedern. Sofern es nicht gewichtige Anhaltspunkte dafür gibt, dass der Kontakt zu Mama oder Papa für das Wohl des Kindes schädlich ist, ist dieser auch ausdrücklich gewünscht.

Doch für manche unserer Schützlinge ist es traurige Realität, dass sie ihre Eltern nicht sehen, weil diese

verstorben sind oder so weit entfernt leben, dass sie trotz Hilfeangeboten die Wegstrecke nicht auf sich nehmen können – oder manchmal auch nicht wollen. Einige Eltern brechen den Kontakt völlig ab. Oft befinden sie sich dann selbst in prekären Lebenssituationen und brauchen medizinische oder psychiatrische Hilfe. Diese Kinder bleiben bei den Hauseltern im Kinderdorfhaus zurück, wenn andere Kinderdorfkinder Besuch von ihren Eltern bekommen oder an einem Wochenende im Monat zur

Familie fahren. Das macht die Zurückgebliebenen oft traurig und ihre Sonderrolle, keinen Familienkontakt zu haben, schmerzt. Gerahmte Fotos an der Wand, liebevoll gewonnene Geschenke von den Eltern sichtbar im Regal, Briefe oder Telefonate – das alles kann nicht heilen, dass diese Kinder keine Möglichkeit haben, ihre Familie zu sehen.

Aus diesem Grund freuen wir uns sehr, wenn wir Paten finden, die diese Leerstelle ein wenig ausfüllen. Die Paten werden nicht aktiv gesucht, aber manchmal ergeben sich Freundschaften durch die Kita oder Schule und es darf wechselseitige Besuche geben, um die Freundschaft der Kinder zu stärken.

Ein polizeiliches Führungszeugnis, ein intensives Kennenlernen, ein Hausbesuch, die Notfalltelefonnummer und ein reger Austausch zwischen den Paten und Hauseltern sind notwendig, um die Patenschaft zu allen Seiten abzusichern. Wenn die Beziehung gelingt, erlebt ein Kinderdorfkind ein großes Stück mehr Normalität. Und vor allem: Zugehörigkeit.

INKA PETERS
Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern

Die Zukunft der Kinder sichern – mit einer Testamentsspende

Immer mehr Menschen erwägen, mit ihrem Erbe gemeinnützige Organisationen wie die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke zu unterstützen. Seit Jahrzehnten engagieren wir uns für Kinder und Familien – eine Testamentsspende ermöglicht es, dieses Engagement nachhaltig zu sichern, Kindern in schwierigen Lebenslagen eine bessere Zukunft zu ermöglichen und über das eigene Leben hinaus etwas Positives zu hinterlassen.

Besonders Menschen, die keine eigenen Nachkommen haben und über ihren Tod hinaus Gutes bewirken wollen, entscheiden sich immer häufiger dafür, uns ihren Nachlass (oder einen Teil davon) zu vererben. Was bewegt sie dazu?

„Ich möchte etwas Bleibendes hinterlassen, etwas, das über meinen Tod hinaus Sinn stiftet“, sagt beispielsweise Maria L., die sich bereits

frühzeitig dafür entschieden hat, unsere Arbeit mit ihrem Nachlass zu unterstützen. „Ich habe lange darüber nachgedacht, was mit meinem Erbe passieren soll“, erzählt sie. „Kinder sind die Zukunft und nicht alle haben das Glück, in einem sicheren, liebevollen Umfeld aufzuwachsen. Ich möchte sicherstellen, dass zumindest einige dieser Kinder die Chance auf eine bessere Zukunft erhalten. Ich bin sehr beeindruckt von der Arbeit, die in den Kinderdörfern und Familienwerken geleistet wird. Der Gedanke, dass mein Nachlass dafür verwendet wird, Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen, gibt mir ein tiefes Gefühl der Zufriedenheit.“

„Für alle, die über eine Testamentsspende nachdenken, bieten wir eine umfassende Beratung und begleiten den Prozess vertrauensvoll“, sagt Stephanie Arndt, Ansprechpartnerin

beim Bundesverband. „Wir stehen Ihnen mit unserer jahrelangen Erfahrung persönlich, per Telefon oder E-Mail zur Seite.“

STEPHANIE ARNDT
Bundesverband

Sie denken über eine Testamentsspende nach? Einen guten ersten Überblick bietet unser kostenfreier Erbschaftsratgeber, den Sie bei Interesse unverbindlich bei Stephanie Arndt anfordern können:

 **STEPHANIE ARNDT**
 (030) 63 42 45 59
 stephanie.arndt@albert-schweitzer.de

Informationen zum Thema finden Sie auch online:



Fotos: Hubert Jelinek

Handball-Profis spielen für das Kinderdorf

Ein besonderes Ereignis erlebten die Zuschauer und 13 Kinderdorkinder in der Sporthalle Uslar. Zwei Handball-Erstligisten, der TSV Hannover-Burgdorf und der HSV Hamburg, traten in einem spannenden Freundschaftsspiel gegeneinander an, doch im Mittelpunkt stand etwas viel Wichtigeres: das Kinderdorf in Uslar.

Mit über 600 Zuschauer*innen, die die Halle bis auf den letzten Platz füllten, wurde das Benefizspiel zu einem echten Highlight für die Region. Der sportliche Wettbewerb war packend, doch es war die gemeinsame Mission, Gutes zu tun, die das Event so besonders machte. Pro Eintrittskarte wurden 2,50 Euro direkt an das

Kinderdorf gespendet, was nicht nur die Kinder, sondern die gesamte Gemeinschaft stolz machte.

Ein besonders rührender Moment war, als die Kinder aus dem Kinderdorf Uslar als Einlaufkinder gemeinsam mit den Handballprofis aufs Spielfeld gingen. Obwohl einige von ihnen nervös waren, wagten sie mutig den Schritt und wurden von den Zuschauern mit herzlichem Applaus empfangen. Diese Erfahrung stärkte das Selbstbewusstsein der Kinder und schenkte ihnen ein Erlebnis, das sie wohl nie vergessen werden.

Auch der Silbermedaillengewinner von Paris, Justus Fischer, wurde geehrt. Vor dem Spiel überreichten ihm Uslars Bürgermeister Torsten Bauer

und Organisator Jörg Grabowsky eine Flasche „Uslar-Sekt“.

Dieses Benefizspiel wird vielen noch lange in Erinnerung bleiben. Es war nicht nur ein sportliches Ereignis, sondern ein Zeichen für das starke Gemeinschaftsgefühl in Uslar und die große Unterstützung für das Albert-Schweitzer-Familienwerk. Dank des Einsatzes von zahllosen fleißigen Händen wurde dieser Tag zu einem echten Erfolg – für die Kinder, den Sport und die gesamte Region.

MAREIKE FLÄGEL
Bundesverband



Lenas fantastische Welten

Lena ist 15 Jahre alt und lebt seit knapp zwei Jahren im Kinder- und Jugendhaus in Sachsen-Anhalt. Ihre Geschichte ist geprägt

von Höhen und Tiefen, doch eines hat sie immer begleitet: ihre Liebe zur Kunst und zum Cosplay. Anders als viele ihrer Freunde, die ihre Freizeit in sozialen Medien oder auf dem Fußballplatz verbringen, hat Lena ihre eigene Art gefunden, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen. „Ich bin ein bisschen durchgedreht und anders als andere, aber nicht im negativen Sinne. Ich lebe in verschiedenen Welten. Da ist die reale Welt und dort die Welt, in der ich verschiedene Charaktere ausleben kann, wenn ich Cosplay spiele und mich schminke. Das macht mir Spaß, und ich kann mich vom Stress, zum Beispiel in der Schule, ablenken“, erklärt sie mit einem Lächeln.

Im Kinder- und Jugendhaus hat Lena ein eigenes Zimmer, das sie liebevoll mit Postern ihrer Lieblingscharaktere aus Animes und Filmen dekoriert hat. Ihr Schreibtisch ist voller Skizzen und Farben, denn neben dem Cosplay ist das Malen ihre zweite große Leidenschaft. „Meine Kunst ist für mich noch eine andere Welt, in der ich meine positiven und negativen Gefühle aufs Papier bringe. Das ist für mich entspannend. Dann bin ich sozusagen in meiner Welt, in der ich abschalten kann. Das nimmt mir viel Druck“, sagt sie nachdenklich.

Nicht jeder versteht, warum sie lieber Stunden mit ihren Zeichenstiften verbringt, anstatt sich mit anderen zu treffen. Doch das stört sie nicht. Für sie ist ihre Kunst ein Ventil, um die Intensität ihrer Gefühle auszudrücken: „Ich empfinde meine Gefühle manchmal als extrem – positiv wie auch negativ. Ohne das Malen hätte ich immer irgendwie Stress, wäre zu aufgedreht oder müsste irgendetwas machen.“

Es gibt zwar Momente, in denen sie sich einsam fühlt, doch ihre Kunst und ihr Cosplay helfen ihr, diese Zeiten zu überstehen. In ihren verschiedenen Welten findet sie Zuflucht und die Freiheit, sie selbst zu sein.

MANDY FASSBUTTER
Familienwerk Sachsen-Anhalt

Cosplay bedeutet wörtlich übersetzt „Kostümspiel“ und ist eine Fanpraxis, bei der sich Menschen als ihre Lieblingsfiguren aus Manga, Animes, Videospielen, Comics, Romanen oder Filmen verkleiden und deren Verhalten möglichst genau imitieren.



Annas Erfolgsrezept

Dies ist die Geschichte von Anna, einer bemerkenswerten jungen Frau, die heute 20 Jahre alt ist. Sie ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie gezielte Unterstützung jungen Menschen hilft, ihren Weg in eine selbstbestimmte Zukunft zu finden.

Anna kam im Alter von 16 Jahren zu uns ins Familienwerk Bayern, nachdem sie eine schwierige Familiengeschichte und viele Jahre in Pflegefamilien hinter sich hatte. In unserem Betreuten Wohnen fand sie nicht nur ein Zuhause, sondern auch eine engagierte Sozialpädagogin, die sie auf ihrem Weg unterstützte.

Schule war für Anna eine große Herausforderung, aber sie ließ sich nicht unterkriegen. Mit unerschütterlichem Willen und viel Unterstützung konnte sie einen Ausbildungsplatz in einer Konditorei bekommen. Ihre

dreijährige Ausbildung meisterte sie erfolgreich und beendete die Lehre mit Bravour. Direkt nach dem Abschluss konnte sie eine neue Stelle als Leiterin der Konditorei in einer Großbäckerei antreten.

Heute ist Anna stolz auf das, was sie erreicht hat. Sie ist glücklich und blickt voller Zuversicht in die Zukunft. Ihre nächsten Berufspläne sind ebenso ambitioniert: Sie möchte die Welt entdecken und auf einem Schiff arbeiten, um ihre Konditoreikunst international einzusetzen.

Mit diesem Rezept von Anna für festliche Cupcakes möchten wir ein wenig Weihnachtsstimmung in Ihre Küche bringen! Wir wünschen ein frohes Fest!

BIRGIT THIERER
Familienwerk Bayern

Weihnachtliche Spekulatius-Apfel-Cupcakes

Für den Teig:

145 g weiche Butter, 100 g brauner Zucker, 1 Pkg. Vanillezucker, 3 Eier, 180 g Mehl, 90 g Gewürzspekulatius, 2 TL Backpulver, 1 Prise Salz, 50 g Zartbitterschokolade, 8 EL Milch.

Füllung: 1 Apfel, 30 g brauner Zucker, 1 1/2 TL Zimt.

Topping: 250 g Mascarpone, 50 g Sahne, 2 TL Spekulatius-Gewürz, 1 TL Zimt, 50 g Puderzucker, Deko nach Wahl.

Zubereitung:

Ofen auf 180°C vorheizen. Butter mit Zucker schaumig schlagen, Eier einrühren. Spekulatius bröseln, mit Mehl, Backpulver und Salz zum Teig geben. Schokolade hacken, mit Milch unterheben. In Förmchen füllen, 15–20 Minuten backen. Abkühlen lassen, aushöhlen.

Apfel schälen, würfeln, mit Zucker und Zimt erhitzen, 3 Minuten köcheln, in Cupcakes füllen. Mascarpone mit Sahne, Zimt, Puderzucker verrühren, als Topping auftragen und verzieren.

„Junge Menschen können von diesem unbeugsamen Idealismus lernen“

Kurz vor Weihnachten erscheint eine neue Albert-Schweitzer-Biografie für junge Leser ab zwölf Jahren. Wir haben mit Autor Alois Prinz darüber gesprochen, was Schweitzer bis heute spannend macht:

Sie haben sich schon mit vielen Persönlichkeiten beschäftigt und über Ulrike Meinhof, Franz Kafka oder Jesus geschrieben – warum jetzt Albert Schweitzer?

Mich interessieren Personen, die nicht nur schöne Sonntagsreden halten, sondern leben, was sie sagen und denken. Und das ist bei Schweitzer besonders der Fall. Seine Lehre von der „Ehrfurcht vor dem Leben“ ist keine Theorie, sondern gelebtes Denken. Das Dorfspital Lambarene ist Ausdruck seines Glaubens.

Was hat Schweitzer den Jugendlichen von heute zu sagen? Warum sollten sie ihn kennenlernen?

Schweitzer hat sich sein Leben lang geweigert, ein vernünftiger Erwachsener zu werden, der Stück für Stück seine früheren Überzeugungen aufgibt. Er forderte junge Menschen dazu auf, an ihren Idealen festzuhalten. Gerade junge Menschen können von diesem unbeugsamen Idealismus lernen.

Albert Schweitzer ist für Sie „Radikal menschlich“ – was macht die Radikalität aus?

Schweitzer hat sich von seinem Weg nicht abbringen lassen, auch wenn er für verrückt erklärt wurde und viele Nachteile in Kauf nehmen musste. Leben zu schützen und zu bewahren, war sein oberstes Ziel. Da ließ er sich



ALOIS PRINZ, geboren 1958, hat sich darauf spezialisiert, einem jungen Publikum historische Personen durch packende Biografien näherzubringen. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, etwa mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis sowie dem Großen Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. 2023 erhielt er den Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises für sein Gesamtwerk. Seine Schweitzer-Biografie „Albert Schweitzer – Radikal menschlich“ erscheint am 28. November 2024.

auf keine Kompromisse ein. Er war radikal, aber nicht fanatisch. Radikal war er nur, wenn es galt, menschlich zu sein.

Die Fragen stellte **DR. ALBRECHT MATTHAEI** vom Bundesverband

Foto: Konstantin Börner



EINE VON UNS

Sylvia Fielitz

Gerade hat Sylvia Fielitz ihr fünfjähriges Dienstjubiläum gefeiert. Die 62-Jährige ist eigentlich Frührentnerin, arbeitet aber auf Mini-job-Basis in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes mit. „Ich möchte mich gebraucht fühlen“, sagt sie. „Früher war ich Buchhalterin in der freien Wirtschaft. Da ging es nur um Gewinne. Hier geht es um die Kinder.“ In ihrer Freizeit wandert und schwimmt sie gerne, trifft Freunde und engagiert sich ehrenamtlich im Naturschutz. Und: Sie reist mit Vergnügen. Etwa in die Schweiz, wo Tochter und Enkel leben. Zuletzt war sie in Marokko.

Weihnachtsmarkt im Erfurter Kinderdorf

Erleben Sie am **7. Dezember** von **13.30 bis 18 Uhr** Hausführungen, Bastelstand, Ponyreiten, Kinderschminken, Kaffee und Kuchen, Zuckerwatte u.v.m. im Erfurter Kinderdorf

✉ Unter dem Berge 6

99097 Erfurt.

Begrenzte Parkmöglichkeiten – bitte ÖPNV nutzen! **Wir freuen uns auf alle Besucher*innen!**

Kalender 2025

Als Geschenk für unsere Unterstützer*innen haben wir auch für 2025 wieder einen schönen Kalender mit bunten Kinderkunstwerken aus unseren Kinderdörfern gestaltet. Er soll ein Zeichen unserer Verbundenheit und ein kleines Dankeschön für Ihre Hilfe sein. Falls Sie den Kalender noch nicht erhalten haben oder noch weitere Exemplare benötigen, melden Sie sich gern bei uns:

Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband, Kaiserdamm 85, 14057 Berlin oder verband@albert-schweitzer.de.

		2			1	4		
				7				6
			9				8	
2	6			5	9		3	
5	1		8	2				
	8				3			
	7	4						1
		8	2					
6				9	8			

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband

✉ Kaiserdamm 85, 14057 Berlin

☎ Telefon: (030) 20 64 91 17

☎ Fax: (030) 20 64 91 19

@ verband@albert-schweitzer.de

🌐 www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole

Redaktion: Sabrina Banze, Wolfgang Bartole, Albrecht Matthaui, Maria Grahl, Swenja Luttermann, Mone Volke, Susanne Wirth, Annika Mecke

Titelfoto: Konstantin Börner

Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeitenden, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Layout: Susanne Pobbig

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart



Foto: Konstantin Börner

Ein kleiner Ersatz für Mama und Papa

Im Sommer des vergangenen Jahres zog ein Geschwistertrio in unsere Wohngruppe des Dezentralen Kinderdorfhauses ein. Die beiden Mädchen Hannah* und Emma*, im Alter von vier und acht Jahren, und der siebenjährige Milan* waren bereits zuvor eine Zeitlang in einer anderen Einrichtung fremduntergebracht. Leider haben die drei keinen konstanten Kontakt zu ihrer Ursprungsfamilie. Für die Kinder ist dieser unverschuldete Umstand sehr schwer zu ertragen und auch nicht nachvollziehbar. Vor allem, wenn es inner-



Foto: Petra Pixabay

halb der Wohngruppe Kinder gibt, welche regelmäßig beurlaubt werden und wöchentlich mit der Familie telefonieren können. Umso erfreulicher war es, dass sich eines Tages Karin, die ehemalige Kita-Erzieherin der Geschwister, bei uns meldete und sich erkundigte, ob sie die drei bei uns besuchen dürfe. Ein Termin für den ersten Besuch war schnell gefunden und die Freude sprudelte bei den Geschwistern förmlich über. Der mitgebrachte köstliche Kuchen und die kleinen Geschenke waren eine zusätzliche schöne Überraschung. Doch das größte

Glücksgefühl bestand für die Kinder eindeutig darin, dass IHRE Karin gekommen war, viele trennende Kilometer überwunden hatte und sich die Zeit nahm, nur sie zu besuchen. Gemeinsam und begeistert schwelgten die vier in alten Zeiten und lachten so viel wie schon lange nicht mehr.

Auch für uns Erzieher der Wohngruppe ist der Kontakt zu wichtigen Bezugspersonen der Kinder sehr interessant und hilfreich, um neue Informationen über die Kinder zu erfahren, welche nicht in den sachlichen Dokumentationen zu finden sind.

Um den individuellen Bedürfnissen der Geschwisterkinder mehr Raum und Zeit geben zu können, vereinbarten wir mit dem Jugendamt, dass jedes Kind einzeln und regelmäßig die Möglichkeit bekommt, Karin für ein Wochenende oder in den Ferien zu besuchen. Diese Einzelzuwendung ist für Hannah, Emma und Milan sehr wertvoll und wir danken Karin für ihre Bereitschaft und für die tolle Zusammenarbeit.

JULIA HÖPPNER
Sachsen-Anhalt

*Namen zum Schutz der Kinder geändert

Elternarbeit über große Distanz

Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist wichtig, um das Wohl der Kinder zu sichern und ihre Entwicklung zu fördern. Für gewöhnlich findet dieser persönliche Kontakt direkt und unmittelbar vor Ort statt, doch es gibt auch Situationen, in denen die ergänzende Elternarbeit auf Distanz unerlässlich ist. Die Gründe dafür können vielfältig sein, wie etwa innerfamiliäre Veränderungen, Fortschritte bei der Digitalisierung oder Krisensituationen innerhalb der Covid-Pandemie. Insofern muss die „Distanzarbeit“ individuell abgestimmt werden. Wir nutzen vielzählige Kanäle, um mit den Eltern unserer Schützlinge in Kontakt zu stehen. Videokonferenzen beispielsweise ermöglichen persönliche Gespräche trotz physischer Entfernung. Telefonate und E-Mails bieten zusätzliche Flexibilität und



Foto: Konstantin Börner

sind für einen schnellen Informationsaustausch nützlich. Termineinladungen eröffnen den Eltern automatische Erinnerungstüßen. Herausforderungen ergeben sich häufig aus technologischen Hürden. Ein fehlender Zugang und wenig Wissen zur Nutzung der Geräte können die aktive Teilnahme der Eltern erschweren. Dabei ist eine gute Erreichbarkeit fundamental wichtig für den konstanten Kontakt. Die Distanzarbeit birgt gleichwohl Chancen für alle Beteiligten: Im Sinne der Partizipation können die Eltern kontinuierlich in den Reifeprozess der Kinder eingebunden werden.

Auch dort, wo finanzielle Mittel für die Anreise fehlen und deshalb die Kommunikation ohne Hilfe der Distanzarbeit wegfallen würde, können Termine trotzdem und ortsunabhängig stattfinden. Es gilt also, die Elternarbeit auf Distanz nicht nur als Notlösung, sondern als effektive Methode anzusehen, um die Arbeit mit den Eltern vor Ort stetig zu verbessern und zu erweitern. Zum Wohle der Kinder.

CHIARA KRÖLLER,
Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland



Miteinander – Mittendrin

Unsere Kinderdörfer sind das Herz unserer Arbeit – doch unsere Mitgliedsvereine leisten noch viel mehr für Kinder und Familien. Auf dieser Seite stellen wir Ihnen ausgewählte Einrichtungen und Projekte näher vor. Heute: **die dezentrale Wohngruppe MiMi in Heilbronn.**

Die Wohngruppe MiMi ist ein stationäres Jugendhilfeangebot und Außenstelle des Waldenburger Kinderdorfs. MiMi steht für Miteinander – Mittendrin. Miteinander leben hier sechs Mädchen und Jungen, die Schulen in Heilbronn besuchen. Krisensituationen in ihren Familien sind der Auslöser für die Aufnahme und die Kinder benötigen für einen be-

grenzten Zeitraum eine Lebensform außerhalb ihrer Familie, aber in deren Nähe. Anders als in den Kinderdorffamilien bleiben sie trotz stationärer Unterbringung mittendrin in Heilbronn und in ihrer Lebenswelt – ohne Schulwechsel, Wechsel der Bezugspersonen oder des Freundeskreises. So sind die zwei Welten der MiMi-Kinder keine Parallelwelten, sondern greifen ineinander. Die Kinder werden im Alter von sechs bis 13 Jahren aufgenommen, bleiben im Schnitt zwischen zwei und vier Jahren in der Wohngruppe und werden währenddessen von einem pädagogischen Team im Schichtdienst betreut. In dem großen Haus mit Garten hat jedes Kind ein eigenes Zimmer.

Während dieser Zeit erhalten die jungen Menschen und deren Herkunftsfamilien Hilfestellung in verschiedenen Lebensbereichen, wie etwa in der Schule, bei der Alltagsbewältigung oder in Erziehungsfragen.

Erziehung gelingt hier nur gemeinsam mit den Eltern – Miteinander ist das Motto. Ohne die Akzeptanz und Mitarbeit der Eltern ist eine Aufnahme in die MiMi nicht möglich. Die Eltern haben weiterhin das Sorgerecht und werden in alle Entscheidungen einbezogen. Ziel der Hilfe ist die Rückführung der jungen Menschen in eine gestärkte Herkunftsfamilie. Um dies zu ermöglichen gibt es in der MiMi mehr als herkömmliche Elternarbeit. Ein Elterncafé bietet Zeit für Austausch und gemeinsame Aktionen. Regelmäßige Elterngespräche finden statt, um an zusammen festgelegten Hilfeplan-Zielen weiterzuarbeiten.

Im Juli feierte die MiMi ihr 20-jähriges Bestehen. Beim Jubiläumsfest kamen viele Ehemalige – eine Freude für das pädagogische Team und ein Zeichen dafür, dass seit 20 Jahren hervorragende Arbeit geleistet wird.

SUSANNE WIRTH
Kinderdorf Waldenburg

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres erklingt Musik

Vor uns liegt ein ganz besonderes Jahr: 2025 wäre Albert Schweitzer 150 Jahre alt geworden. 60 Jahre liegt sein Tod dann zurück – doch bis heute ist er für viele Menschen unvergessen. Weil unsere Kinderdörfer und Familienwerke seit über 65 Jahren seinen Namen tragen dürfen, gilt das für uns und unsere Mitgliedsvereine noch einmal auf ganz besondere Weise.

Traditionell erinnern wir rund um Albert Schweitzers Geburtstag im Januar mit Orgelkonzerten (er liebte das Instrument!) in Berlin und Hannover an unseren Namensgeber. Auch zum Auftakt des Schweitzer-Jubiläumsjahres erklingt Musik: Am 14. Januar (Schweitzers Geburtstag) laden wir als Bundesverband in die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin ein. Als Festredner begrüßen wir Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Organist Sebastian Heindl

spielt Werke von Johann Sebastian Bach. Der Abend beginnt um 19 Uhr, der Eintritt ist frei.

Parallel dazu würdigt das Familienwerk Niedersachsen Albert Schweitzer mit einem weiteren festlichen Orgelkonzert in der Marktkirche Hannover. Hier erwarten die Besucher*innen neben den musikalischen Beiträgen von Organist Ulfert Smidt bewegende Lesungen von Schüler*innen. Beginn ist um 18 Uhr, der Eintritt ist ebenfalls frei.

Wir laden Sie herzlich ein, an einem der beiden Konzerte gemeinsam mit uns in dieses besondere Jahr zu starten, wunderbare Musik zu genießen und Albert Schweitzer zu feiern. Apropos Feiern: Auch unser Bundesverband feiert 2025 einen runden Geburtstag. Am 1. Juni sind es genau 30 Jahre, in denen wir den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und Familienwerken bundesweit als starker



150 Jahre
Albert Schweitzer

Festvortrag und Orgelkonzert
mit Werken von J. S. Bach

Wann:	Wo:	Redner:	Organist:
Dienstag 14. Januar 2025 19 Uhr	Kaiser Wilhelm Gedächtnis Kirche	Prof. Dr. Heinrich Bedford Strohm	Sebastian Heindl

Es laden ein:
  

Der
Eintritt
ist
frei

Partner zur Seite stehen – damit diese sich voll und ganz darauf konzentrieren können, für Kinder und Familien da zu sein, die Unterstützung brauchen. Mehr dazu lesen Sie in einer der nächsten Kinderland-Ausgaben.

SABRINA BANZE
Bundesverband



Kinderdorf nutzt fahrende Werbefläche

Eine besondere Tram bahnt sich seit einigen Monaten den Weg durch die thüringische Landeshauptstadt. Sie ist bunt und wirbt für das Kinderdorf in Erfurt. Was sich das Kinderdorf insbesondere von der Straßenbahnwerbung erhofft, ist Aufmerksamkeit für das Kinderdorf als Arbeitsplatz, denn „neue Kolleg*innen zu finden, die sich um die bis zu 46 Mädchen und Jungen kümmern, ist herausfordernd geworden“, erklärt die geschäftsführende Vorstandsvorsitzende Ines Schellknecht. Auch neue engagierte Unterstützer*innen braucht der Verein.

Mitarbeiter*innen, Kinder und Jugendliche wurden in den Entstehungsprozess einbezogen. „Bei einer derartigen Aktion ist es wichtig, dass alle dahinterstehen und sich damit identifizieren können“ betont Ines Schellknecht. Kinder aus dem Kinderdorf sind auf der fahrenden Wer-

befläche übrigens nicht zu sehen – verwendet wurden nur symbolische Bilder. Drei Jahre lang wird die Kinderdorf-Bahn nun in Erfurt unterwegs sein.

Trauer um Vera Rösch

Schweren Herzens mussten wir im Juli Abschied von Vera Rösch nehmen. Sie war über viele Jahre Leiterin des Kinderdorfes in Sachsen-Anhalt. Großherzig und engagiert setzte sie sich dafür ein, verlassenen und vernachlässigten Kindern und Jugendlichen in Kinderdorffamilien ein neues Zuhause und eine Lebensperspektive zu geben. Frau Rösch wird in den Herzen ihrer Wegbegleiter immer einen Platz haben. Wir sind traurig aber auch dankbar für die gemeinsame Zeit, die wir erleben durften.



Ein bunter Tag

Bei diesem Programm am Tag der offenen Tür war für alle etwas dabei: Glücksrad, Kinderschminken, Bogenschießen, Tischkicker, Foto-Box und vieles mehr. Die Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Heike Werner sowie zahlreiche Menschen aus den umliegenden Wohngebieten nutzten die Gelegenheit, das Erfurter Kinderdorf kennenzulernen.

Neuer Geschäftsbericht erschienen

Wir laden Sie ein, noch mehr über uns zu erfahren – und darüber, was unsere und Ihre Hilfe bewirkt. Unser neuer Geschäftsbericht gibt Einblicke in unsere Arbeit und stellt geförderte Projekte in unseren Mitgliedsvereinen vor. Sie finden den Geschäftsbericht online unter www.albert-schweitzer-verband.de oder können ihn kostenfrei anfordern.

☎ (030) 20 64 9117

@ verband@albert-schweitzer.de.



Spende für das Außengelände

Zum achten Mal hat die BürgerStiftung Erfurt das SpendenParlament organisiert: „Wir verbinden konkrete Unterstützung für lokale Projekte mit einem Lern- und Erfahrungsort für gelebte Demokratie“, so Maria Wischeropp, Vorständin der BürgerStiftung. Das Erfurter Kinderdorf konnte sich über eine großzügige Förderung freuen. Diese wird für Baumpflege-Arbeiten genutzt.

Neue Campingausrüstung

Dank einer großzügigen Spende der Ingram Micro Distribution GmbH haben die Kinderdorffamilien des Rosenhofs und Kerbhauses in Neubauern nun eine brandneue Campingausrüstung. Die Kinder und Jugendlichen freuen sich über Zelte, Stühle, Multifunktionstisch, Tischgrill, Töpfe, Pfanne, Geschirr, Reisewäscheleine und Schlafsäcke, die ihre zukünftigen Campingabenteuer noch unvergesslicher machen. Für

die 18 Kinder und Jugendlichen bedeutet dies nicht nur viel Spaß und Abenteuer, sondern auch wertvolle gemeinsame Erlebnisse in der Natur. Ein herzliches Dankeschön an Ingram Micro aus Dornach bei München für diese tolle Unterstützung!

Kleine und große Biker

Mit lautem Getöse und grollenden Motoren fuhren Anfang August mehr als 20 Motorräder mitsamt einem Feuerwehr-Motorrad in das Gartengelände des Kinder- und Jugendhauses Merseburg vom Familienwerk Sachsen-Anhalt ein. Die Gemeinschaft „Motorradfahrer Mitteldeutschland“ hatte online zu einer Spendenaktion aufgerufen und überreichte den Scheck persönlich – für alle eine riesige Überraschung. Die Kinder und Jugendlichen durften sich wie echte „kleine Biker“ fühlen, auf die Motorräder schwingen, Helme ausprobieren, die Motoren aufheulen lassen, laut hupen und alle Fragen stellen, die sie bewegten. So kann der lang bestehende Wunsch der Kinder nach einem ebenerdigen Trampolin für den Garten bald wahr werden.

Spendenübergabe im Wilden Westen

Einen Scheck überreichte der Motorradclub Eisenhunde dem Kinderdorf



Berlin an einem besonderen Ort: Die Übergabe fand in der Westernstadt Old Texas Town statt und war zugleich für alle Kinder ein Erlebnis inmitten einer spannenden Kulisse mit exklusiver Führung, leckerem Kuchen und süßer Brause.

Danke, dass Sie an unserer Seite sind!

Für die Unterstützung unserer Arbeit in diesem Jahr möchten wir uns bei Ihnen von Herzen bedanken. Ihre Hilfe hat in den vergangenen Monaten vieles für unsere Kinder und Jugendlichen möglich gemacht, was sonst nicht denkbar gewesen wäre. Danke, dass Sie an unserer Seite sind! Bleiben Sie gesund – und uns verbunden.

Ihr Team der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke



ALBERT SCHWEITZER

KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt e.V.

✉ Ziegelstraße 12-14 | 39261 Zerbst/Anhalt
☎ Tel.: (03923) 74 0415
@ familienwerk@asf-zerbst.de
🌐 www.albert-schweitzer-sachsen-anhalt.de

👤 Ansprechpartnerin: Mandy Faßbutter

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit und Hilfsangebote der Familienwerke durch Ihre Geldspende oder Mitgliedschaft unterstützen.



Spendenkonto:

SozialBank AG
IBAN: DE65 3702 0500 0007 4150 00
BIC: BFSWDE33XXX

Hier können Sie online spenden:



Mitglieder im Verband: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke Baden-Württemberg
Bayern | Berlin | Brandenburg | Mecklenburg-Vorpommern | Niedersachsen | Rheinland-Pfalz/Saarland
Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen